

# Forschung in der Dorfhistorie hört nie auf

Ortshistoriker von Appenweiler haben das vierte Kirchbuch aus dem 18. Jahrhundert übersetzt

**Appenweiler (str).** Die Ortsgruppe Appenweiler des Historischen Vereins Mittelbaden ist weiter auf der Spurensuche nach Einzelheiten aus der Ortshistorie. Aktuell wurde das inzwischen vierte Kirchenbuch aus dem 18. Jahrhundert übersetzt und digitalisiert.

Die über 100 Jahre alte Vereinigung hat sich schon damals ein großes Ziel gesetzt: Die Geschichte der Ortenau in ihren vielfältigen Erscheinungsformen zu erforschen. Und auch heute ist das noch brandaktuell, denn die Arbeit in der Ahnenforschung sowie der Dorfhistorie hört niemals auf.

Im Technischen Rathaus stellt die Gemeinde dem Verein einen Raum zur Verfügung, in dem sich die Arbeitsgruppen regelmäßig treffen, Publikationen erstellen und laufende Projekte vorantreiben.

Außerdem befindet sich in diesen Räumen eine umfangreiche Sammlung von Zeitungsartikeln, historischen Bildern und Karten, Büchern zur Ortsgeschichte sowie die bereits gedruckten Kirchenbücher der Gemeinde ab dem Jahre 1726.

Diese 203 Schriftstücke sind neuerdings auf den ersten Blick zu finden. Das ist Bernhard Kefer zu verdanken. Über ein Jahr ging das Vereinsmitglied der mühsamen Arbeit nach, die Bestände der Vereinsbibliothek zu katalogisieren und im PC zu erfassen. Jetzt muss nur noch die Beschriftung der vor-



**Bernhard Kefer, Walter Kornmeier, Karl-Rolf Gissler und Heinz Werner (von links) im Raum im Rathaus II des Historischen Vereins.**

Foto: Stephanie Rohn

handenen Ordner vervollständigt werden.

Ein weiteres Projekt, dem sich das Vorstandsteam um Schriftführerin Isolde Renner, dem stellvertretenden Vorsitzenden Karl-Rolf Gissler, Geschäftsführer Walter Kornmeier und Ehrenmitglied Karl Maier seit Jahren mit Geduld und langem Atem widmet, ist die Übertragung der Kirchenbücher in ihrer digitalisierten Form. Vor zehn Jahren wurde mit dem Projekt begonnen, die Kirchenbücher ab dem Jahr 1653 zu übersetzen.

Nach erfolgreicher, dreijähriger Übersetzung wurde das Taufbuch von 1785 bis 1844 im Jahre 2011 abgeschlossen. Danach folgte die Fertigstellung des Ehebuches von 1785 bis 1865 und des Sterbebuches von 1785 bis 1862. Derzeit befindet sich

das vierte Werk im Druck, gleich drei Bücher in einem: das Taufbuch von 1726 bis 1757, das Ehebuch von 1726 bis 1758 und das Sterbebuch von 1726 bis 1748.

Die fachmännische Übersetzungskunst der Vereinsmitglieder, die altdeutsche, teils unleserliche Schrift zu entziffern, wurde mit den Jahren immer präziser und routinierter. Und so wagte man sich 2016 an die komplett in Latein und, wie das Team erklärt, »in katastrophaler Handschrift«, verfassten Schriften. Dafür holte man sich mit Heinz Weiner aus Durbach noch einen Latein-Experten an Bord. Weiteres Hilfsmittel ist ein historisches Wörterbuch, das unter anderem die historischen Berufsnamen übersetzt. Ziel des Projektes ist es, so Gissler, durch

die erworbenen Kenntnisse zukünftig auch Ortsfamilienbücher mit Stammbäumen zu erstellen. Durch die Übersetzungen stoße man auch auf interessante sozial-ökonomische Vorkommen. So gab es in Appenweiler zum Beispiel hauptsächlich Bauern, Maurer oder Landwirte.

Interessanterweise haben sich viele Berufe des 17. Jahrhunderts bis heute in der Gemeinde gehalten. Auffallend sei auch die phasenweise sehr hohe Zahl unehelicher Geburten. Herauslesen könne man auch eine hohe Kindersterblichkeit auf Grund anhaltender Hungersnot sowie epidemische Phasen, die mit Ruhr, Pest oder Pocken die große Teile der Bevölkerung dahinrafften.

## 970 Einwohner

Im Jahr 1813 zählte die Gemeinde 970 Einwohner, 1861 waren es schon 1417. Als berühmte Bürger gingen der Vogt Simon Bruder oder Maximilian Werner, einer der Wortführer der badischen Revolution, aus den Büchern hervor.

Neben der gewonnenen Routine, durch die die Arbeit leichter fällt, lockt auch immer wieder das Erfolgserlebnis, ein weiteres Buch abschließen zu können. Dies treibe die Mitglieder an, ihr ehrgeiziges Ziel immer weiter zu verfolgen. Bald geht das vierte Buch in Druck und kann dann der Gemeinde in gebundener Form übergeben werden.

ARZ 13/31/17